

Thema: Prater Wien

Autor: Von Clemens Marschall

Barnum & Bailey in der Rotunde

Der Prater feiert 2016 seinen 250. Geburtstag: „Unbekannte Praterg'schicht'n“ Teil XVII.

Von Clemens Marschall

Wien. „Lebende Ungeheuerlichkeiten und menschliche Abnormitäten, Wunderdinge und seltene Objecte, Capricitäten und Excentricitäten der Natur“ sind auf Plakaten angekündigt, die Robert Kaldy-Karo, der Direktor des Wiener Circus- und Clownmuseums, aus einer Archivkiste des Hauses nimmt. Ankündigt wird hier der legendäre amerikanische Zirkus Barnum & Bailey, der 1900 auf Europareise war und auch im Wiener Prater gastierte.

Hinter Barnum & Bailey steht zuallererst P.T. Barnum, der bis heute als einer der größten Zirkusunternehmer und Showmen aller Zeiten gilt. Der 1810 in Connecticut geborene Waghals gründete 1851 seinen ersten Wanderzirkus und fusionierte 1885 mit dem Schausteller James A. Bailey, was die Geburtsstunde von Barnum & Bailey bedeutete. Die selbstverliebene – und wahrscheinlich gar nicht einmal so übertriebene – Bezeichnung lautete: „größte Schaustellung der Welt“. Der gigantische Zirkus sollte in der ebenso gigantischen Rotunde gastieren, und Wien war elektrisiert, als es hieß: „Der amerikanische Zirkus kommt in die Stadt!“

Die Rotunde war ursprünglich für die Weltausstellung 1873 erbaut worden und bekam anfangs von der Wiener Bevölkerung – nicht untypischerweise – vor allem Spott und Häme: Sie wurde im Volksmund abschätzig „Gugelhupf“ genannt. Der Bau der damals größten Kuppel der Welt mit 108 Metern Durchmesser hatte 1872 begonnen, doch der Entwurf des Engländers Scott-Russel stellte sich als unbrauchbar heraus, und so mussten kurzerhand österreichische Architekten unter der Leitung Karl Hasenauers einspringen und unter großem Zeitdruck arbeiten. Die Eröffnung am 1. Mai 1873 erfolgte unter regneri-

schem Himmel, der als Metapher für den weiteren Verlauf dienen könnte: Am 9. Mai 1873 kam der große Börsenkrach. Die Weltausstellung endete mit einem Defizit von rund 15 Millionen Gulden.

Doch die Wiener schienen sich langsam mit der Rotunde zu versöhnen, als dort in den folgenden Jahren zahlreiche verschiedene Shows gastierten: darunter Akrobaten, Kunstreiter, Hunderennen, Musikkapellen und Gesangsvereine. 1878 kam der Völkerschau- und Zoodirektor Carl Hagenbeck mit Nubiern und seiner Tierkarawane in die Rotunde; 1886 feierte die Fürstin Metternich im Kuppelbau ihr erstes Frühlingfest; es folgten noch mehr ethnologische Schauen mit Siouxtruppen, mexikanischen Cowboys und einem Beduinenlager. Zum 25-Jahr-Jubiläum im Jahr 1898 war eine große Ausstellung mit einer Übersicht über aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft, Kunst und Technik zu sehen – und am 25. November 1900 eröffnete Barnum & Bailey im prachtvollen Kuppelbau: Vor täglich 8000 Zuschauern wurde ein umfangreiches Spektakel präsentiert. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 24. November 1900 steht: „Seit Wochen schon steht ganz Wien unter einem beinahe hypnotischen Eindruck, der von jenseits des Ozeans zu uns herüberimportiert worden ist, und mit seiner Alles in seinen Bannkreis ziehenden Gewalt an jene Zeiten zu erinnern schien, wo die Circusromantik noch einen unwiderstehlichen Zwang übte.“

Die Beförderung der gesamten Show über den Atlantik war schon im Vorhinein die größte Herausforderung gewesen: Riesige Dampfschiffe traten mit unzähligen Tieren und rund 1000 Menschen den weiten Wasserweg an. In Europa mussten 67 Eisenbahnwaggons eigens erbaut werden, um die aufwendige Schau am Kontinent zu transportieren.

Teil des Programms waren neben Akrobaten, Seiltänzern und Kunstreitern auch „aquatische Thiere aus der kalten Zone, Amphibien aus den Tropen und die sonderbarsten Creatures der Naturlaunen. Heilige Rinder aus Indien. Ungeheuer aus den afrikanischen Urwäldern“, sowie Seehunde, Giraffen und „kleine Pony-Rennen mit lebenden Affen als Jockeys“. All das war zu sehen in „drei Manegen und auf zwei Bühnen sowie auf der Rennbahn und im Luftraume, neben Tänzenden von männlichen und weiblichen Clowns“, wie es in den damaligen Programmheften heißt.

Nicht nur Tiere, sondern auch „Wundermenschen“ waren Teil der Show, u.a. der Mann ohne Arme, der Pudelmensch, der Expansions-Kraft-Mensch, das lebende Skelett („zweifelloser der dünnste Mensch der Welt und ein wirkliches Knochengerüst“) und der hartköpfige menschliche Amboss Billy Wells: „Billy Wells ist zweifellos im Besitz einer höchst sonderbar entwickelten Hirnschale. Dieser merkwürdige Mensch placiert colossale Stücke von massivem Granitstein auf seinen Kopf, woselbst er sie mit den Händen festhält und irgend einem Zuschauer gestattet, mit einem schweren Schmiedehammer solange auf den Granitblock zu schlagen, bis derselbe in Stücke geschlagen herab fällt.“

Im Programmheft steht weiter: „Die Aerzte sagen, dass seine Schädeldecke dreifache Stärke besitzt und dass die Nähte vollständig verknöchert sind.“ Solche „Sensationen“ wurden in typischer P.T.-Barnum-Manier vermarktet: Traf er einen großgewachsenen Menschen auf der Straße, konnte es sein, dass P.T. Barnum diesen ansprach und ihm anbot, er könnte ihn als „Giganten“ in seine Show einbauen und einen Star aus ihm machen.

„Die ganze Truppe hat damals

Thema: Prater Wien

Autor: Von Clemens Marschall

in Rotunde überwintert“, erzählt Kaldy-Karo. „Es wäre interessant zu wissen, wo die währenddessen überall gewesen sind, dazu habe ich in den Zeitungen aber wenig bis gar nichts gefunden. Ich weiß zwar, dass es offiziell ein Fraternisierungsverbot gegeben hat, aber die werden schon auch Bälle oder Lokale in der Stadt besucht haben. Dass hunderte Menschen drei Monate kasernieren, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.“ Derzeit ist eine Ausstellung im Wiener Volkskundemuseum zu sehen, die sich den „Besatzungskindern“ von afro-amerikanischen GIs und österreichischen Müttern widmet, doch „Zirkuskinder“ – und Zirkusse stationierten immer wieder in der Stadt – wurden bisher noch nicht wissenschaftlich aufgearbeitet.

Nach dem Barnum & Bailey-Gastspiel in der Rotunde traten noch zahlreiche andere Künstlertruppen in der Riesenkuppel auf, doch am 17. September 1937 ging der Prachtbau um die Mittagszeit in Flammen auf. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus und brachte die Kuppel innerhalb kürzester Zeit zum Einsturz. Dieser Brand wirkte wie ein Magnet auf die Massen in Wien, und Polizei und Militär hatten damit zu kämpfen, die Absperrungen aufrecht zu halten. Die Feuerwehr konnte nicht viel von der Rotunde retten, nur ein paar wenige Mauern blieben übrig.

Der Zirkus Barnum & Bailey hingegen lebt und lebt bis heute: 1907 von den in Zirkuskreisen erfolgreichen Ringling Brothers übernommen, geht die Show seither als Ringling Bros and Barnum & Bailey Circus weiter, so Kaldy-Karo: „Der Barnum & Bailey-Zirkus tourt noch immer mit seiner roten und seiner blauen Tour, die verschiedene Programme bieten und sich jährlich abwechseln, durch Amerika – und zwar mit dem Zug.“ Die beiden Sonderzüge mit etwa 60 Wagen und einer Gesamtlänge von 1,6 Kilometer gehören dem Zirkus selbst und gelten als größter privater Zug der USA. Kaldy-Karo nickt: „Auch heute stoppen sie nur in Hallen

mit mindestens 8000 Personen. Was das Interessante war: Auch damals um 1900 gab es schon das ganze Merchandise: Postkartenserien, Programmhefte, Erklärungshefte zur Sideshow und den Tier-schauen, Erinnerungsfächer und vieles mehr. Das alles gab es vor, während und nach der Aufführung zu kaufen. Damals wie heute ein Topgeschäft.“

Die Serie „**Unbekannte Prater'schicht'n**“ von Clemens Marschall und seinem wissenschaftlichen Berater Robert Kaldy-Karo erscheint zum runden Prater-Jubiläum wöchentlich in der „Wiener Zeitung“. Gerade erschienen ist Kaldy-Karos Archivband „250 Jahre Prater“ im Sutton Verlag. Sonderausstellung „250 Jahre Wiener Prater“ im Circus- und Clownmuseum Wien (Ilgpl. 7, 1020 Wien) www.circus-clownmuseum.at www.wienerzeitung.at/prater



Thema: Prater Wien

Autor: Von Clemens Marschall



Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag